

SYSTEMRELEVANT

Transkript: Folge 246

Mythos "Faule Deutsche": Arbeitet Deutschland zu wenig?

Die Arbeitszeit-Debatte kocht gerade hoch – und häufig wird gefordert, dass Menschen in Deutschland mehr arbeiten müssten. Wieso diese Forderung problematisch ist und was die echten Lösungen wären, besprechen Bettina Kohlrausch und Yvonne Lott in einer neuen Folge.

Einsprecher 00:00:02

Systemrelevant. Fakten für eine demokratische und nachhaltige Wirtschaft.

Marco Herack 00:00:13

Heute ist Mittwoch, der 4. Juni 2025. Willkommen zur 246. Ausgabe von Systemrelevant. Mein Name ist Marco Herack und ich habe gelesen, Bettina, dass du zu wenig arbeitest. Und ich denke, darüber sollten wir heute mal sprechen.

Bettina Kohlrausch 00:00:28

Ja, dann lass uns das doch mal tun. Dann werden wir sehen, ob ich zu wenig arbeite.

Marco Herack 00:00:33

Das war Bettina Kohlrausch, Direktorin des WSI, dem Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Institut der Hans-Böckler-Stiftung. Und ebenfalls mit dabei Yvonne Lott. Ich grüße Dich.

Yvonne Lott 00:00:42

Hallo Marco, schön hier zu sein.

Marco Herack 00:00:45

Du bist die Leiterin des Referats Geschlechterforschung am Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Institut, also nochmal dem WSI, an der Hans-Böckler-Stiftung. Und an unsere Hörerinnen und Hörer vorweg wie immer der Hinweis, dass wenn ihr uns erreichen möchtet, könnt ihr uns per E-Mail an tickern, systemrelevant@böckler.de, also Hinweise, Korrekturen, Unmut und Anregungen bitte einsenden. In den Shownotes findet ihr die Liste der sozialen Netzwerke sowie unsere weiteren Podcasts. Derer haben wir zwei und wir freuen uns natürlich, wenn ihr uns in einem Podcatcher eurer Wahl abonniert. Ich muss ja gestehen, dass unser heutiges Thema sehr gut geeignet ist für schlechte Scherze, wie ich das ja auch gleich am Anfang hier vorgeführt habe.

Marco Herack 00:01:20

Aber bei aller Jux und Dollerei, so wirklich Spaßig ist das ja alles nicht mehr, was wir da gerade so sehen und hören. Auf der einen Seite ist es ja recht offensichtlich, dass viele Menschen viele Überstunden vor sich herschieben, oftmals unbezahlt. Und dann kommt der Linnemann aus dem Fernseher gesprungen und schreit uns alle an, dass wir alle zu wenig arbeiten. Ja, also.

Wenn man es dann mal geschafft hat, also in Rente ist mit dem Arbeiten, dann kommt der gleiche Linnemann und dann will er einem auch schon wieder zum Arbeiten prügeln. Also es scheint gerade so ein selbstlaufendes Ding zu sein, dass wenn man denn nur arbeiten würde und zwar mehr arbeiten würde als bisher, dann würde alles schon gut werden, auch mit der Wirtschaft.

Marco Herack 00:02:00

Und ich glaube, das wirft so eine alte Frage auf. Was ist Arbeit und wer verrichtet sie? Und wenn ich dann so einen Blick auf den Koalitionsvertrag werfe, Yvonne, dann sehe ich da viele Antworten, die wahrscheinlich Kritik ernten werden. Wie ist denn dein Gefühl zu der Sache? Arbeiten wir zu wenig und wenn ja, wer arbeitet dann vielleicht zu wenig? Mal so rumgefragt.

Yvonne Lott 00:02:22

Also wenn wir uns die Zahlen angucken, dann arbeiten wir in Deutschland nicht zu wenig. Also was ist überhaupt auch zu wenig? Also es wird ja oft auch problematisiert, dass die Frauen zu wenig arbeiten würden. Also in dieser ganzen Debatte um, wir müssen alle länger arbeiten, wird dann immer das Problem gesehen, die Frauen arbeiten so viel in Teilzeit und das muss sich ändern und die Frauen müssen in Vollzeit arbeiten. Und das ist natürlich problematisch, wenn wir uns anschauen, dass Frauen ja jetzt schon viel länger, in der Woche arbeiten als Männer, wenn wir einfach die Reproduktionsarbeit mit dazu nehmen, also die Kinderbetreuung, Hausarbeit, all das, was an unbezahlter Arbeit anfällt.

Yvonne Lott 00:03:01

Und darum ist es schon fast ein Schlag ins Gesicht, auf jeden Fall für die Frauen, die in Teilzeit arbeiten, dass ihnen gesagt wird, so, ja, macht doch einfach mal mehr, warum macht ihr denn nicht mehr, so als würden sie ohne Ende Zeitressourcen zur Verfügung haben, einfach nur auf der Couch sitzen und dann sagen, ach ja, stimmt, dann arbeite ich einfach mal ein bisschen länger. Also das ist wirklich, finde ich, ein großes Problem, was wir aber eigentlich auch schon, also dieses Problematisieren, Frauen in Teilzeit, das haben wir schon länger. Natürlich erstmal sollten alle Beschäftigten so lange arbeiten, wie sie wollen und natürlich sollte es auch Frauen ermöglicht werden, auch eben Arbeitszeit aufzustocken und dann in Vollzeit zu arbeiten, auch nach der Familienphase.

Yvonne Lott 00:03:39

Aber da müssen wir dann ja über die strukturellen Probleme reden, die es gibt. Warum arbeiten denn Frauen in Teilzeit oder müssen so oft in Teilzeit arbeiten? Aber die Debatte nimmt das überhaupt nicht in den Blick und springt sehr kurz und sagt: "OK, das ist ein Problem. Da müssen wir jetzt einfach alle mehr ran." Und das wird dann nur zur Überlastung führen von den Beschäftigten, die jetzt schon in Vollzeit arbeiten und dann Überstunden

leisten müssen, die eh schon belastet sind. Und eben auch von Frauen, die Doppelbelastung durch Beruf und Familie haben und dann noch mal mehr Arbeitsanforderungen im Job haben, die sie dann wahrscheinlich einfach nicht stemmen können und sich dann vielleicht noch entscheiden, doch noch weiter die Stunden zu reduzieren oder den Job ganz sein zu lassen, weil es einfach zu viel ist.

Bettina Kohlrausch 00:04:23

Ja, was mich bei der Debatte tatsächlich gerade nach der Pandemie, wahn-sinnig geärgert hat, ist, dass diese ganze Argumentation wirklich nur funk-tioniert, wenn man Sorgearbeit nicht als Arbeit betrachtet. Ein weiterer Punkt war ja zu sagen, wenn wir irgendwie das Arbeitszeitgesetz flexibilisieren, wenn wir längere Arbeitstage erlauben, dann ist das eine Option für Frauen, die Vereinbarkeit zu verbessern. Und de facto bedeutet es ja, wenn man das mal durchspielt. Also ich habe kürzere Ruhezeiten, ich darf am Tag länger arbeiten, dann bedeutet das, auch zum Thema wie viel ich so arbeite:

Bettina Kohlrausch 00:04:58

Also ich stehe auf, dann kümmere ich mich um die Kinder, dann arbeite ich fürs WSI. Und dann kommen die Kinder von der Schule. Dann kümmere ich mich um die Kinder. Und dann soll ich jetzt halt die Möglichkeit haben, dann noch mal so bis 22 Uhr für das WSI zu arbeiten, weil ich sonst eben auf meine acht Stunden nicht käme. Und de facto würde das ja bedeuten, dass ich dann von morgens bis 22:00 Uhr durchgearbeitet habe, weil Sorgearbeit eben auch Arbeit ist. Und diese Argumentation, dass es das vereinfacht, geht nur auf, ja, wenn man einfach sagt, Sorgearbeit, sich um Kinder kümmern ist keine Arbeit, weil man würde ja auch nicht den Mut haben, den Industriear-beitern zu sagen:

Bettina Kohlrausch 00:05:40

Also ich meine, den Versuch gibt es schon, ja, aber natürlich auch da Ar-beitszeiten auszuweiten. Ich glaube nicht, dass Linnemann den Mut gehabt hätte, jemanden zu sagen. Hör mal, arbeite doch jetzt einfach mal jeden Tag von, was weiß ich, sieben bis 22 Uhr durch. Das bringt die Wirtschaft nach vorne. Den Frauen wird das ja im Prinzip nahegelegt, mit auch dieser explizi-ten Formulierung im Koalitionsvertrag und dem Verweis auf Vereinbarkeit. Und das kann man sich eigentlich nur trauen. Das kann man in seinem eige-nen argumentativen System auch nur so machen, wenn man eigentlich sagt, na ja, also Kinderbetreuung ja, schon anstrengend, aber ist keine Arbeit.

Bettina Kohlrausch 00:06:14

Oder Kochen und Waschen. Das ist das eine. Das andere ist ja, dass, auch zum Beispiel vom IW, die auch ja noch mal eine Studie rausgebracht haben, zu der wir vielleicht auch gleich noch mal was sagen können, in der sie ge-sagt haben, in Deutschland würde im internationalen Vergleich zu wenig ge-arbeitet. Das IW und auch Arbeitgeber, die verweisen dann schon immer

darauf, na ja, klar, also wir bauen die Kinderbetreuung aus. Jetzt ist es aber so, dass wir in unseren Studien zwei Dinge sehen. Das eine ist: Mal eben Kinderbetreuung ausbauen ist alles andere als trivial. Das scheitert ja nicht nur an Geld, das scheitert zum Beispiel auch am Personal.

Bettina Kohlrausch 00:06:45

Und wir wissen, dass selbst das Angebot, was aktuell existiert, was ja unter den Bedarfen liegt, nicht ausreicht, weil es super unzuverlässig ist. Und zwei Drittel der Eltern berichten, dass sie mit Kita-Ausfällen oder mit Kürzungen der Betreuungszeit umgehen mussten in den letzten Monaten. Und von denen hat dann ein Drittel gesagt, dass sie darauf mit der Verkürzung von Arbeitszeit reagieren. Also der lapidare Verweis, Kinderbetreuung ausbauen, wenn man nicht das wirklich mit einem Konzept, hinterlegt, ist meines Erachtens alles andere als glaubwürdig. Und dann hat Yvonne, und das fand ich wirklich sehr, sehr interessant, auch noch mal die Zeitverwendungsstudie aufgeschlüsselt.

Bettina Kohlrausch 00:07:18

Und wenn man sich anguckt, was Sorgearbeit ist, dann ist das eben nicht nur Kinderbetreuung. Das ist auch Putzen, Kochen, Einkaufen, all diese Dinge, die man eben braucht, um den Haushalt am Laufen zu halten. Da haben wir über Mental Load noch gar nicht geredet. Das heißt, man kann die Tatsache, dass in privaten Haushalten Sorgearbeit anfällt, ein Stück weit natürlich mit staatlichen Strukturen auffangen, aber nicht komplett. Und das bedeutet, dass wir eben auch darüber reden müssen, wenn wir das ernst meinen, dass Frauen mehr Erwerbsarbeit leisten sollen, was ich schon mir wünschen würde, weil es sie eben sozial absichert, dass wir darüber reden müssen, was eigentlich mit den Vätern ist.

Bettina Kohlrausch 00:07:52

Aber darüber spricht keiner. Also jeder wird in dieser Debatte adressiert, gerade um die Sorgearbeit, aber nicht adressiert werden die Väter als Akteure, die logischerweise vielleicht auch eine Verantwortung haben.

Marco Herack 00:08:02

Du meinst, der Herr Linnemann hat einfach sich selber auch vergessen, ne? Also, Ich habe den Einstieg vor allen Dingen deswegen gemacht, weil mir schon aufgefallen ist, dass an der Diskussion so eine Abstraktion stattfindet. Da werden irgendwelche Gruppen benannt und wenn man über Gruppen redet, dann redet man im Grunde nie darüber, warum das in der Gruppe so ist, sondern die stehen dann so im Raum. Das sind die Faulen oder das sind die, die nicht genug tun. Aber wenn man da mal so ganz konkret hergeht zu der Bettina und sagt, so, du musst jetzt mehr arbeiten, dann wird es ja ziemlich konkret.

Marco Herack 00:08:35

Und da würde man dann feststellen, selbst wenn ich diese ganze Kinderbetreuung und Kochen und so weiter, wenn ich das alles als Non-Arbeit definiere. Ich komme ja nicht um die Tatsache drumherum, dass das Zeit kostet. Also kann ich ja machen, was ich will, ne. Also selbst wenn ich das alles verachte, kostet es ja trotzdem die Zeit, die es kostet. Das heißt, ich kann schon rein logisch mich ja eigentlich nicht dahinstellen und sagen: So, da müssen die jetzt aber dann halt halt noch mehr da an anderer Stelle machen. Also ist ja schon in sich geschlossen, nicht logisch, was die da erzählen.

Bettina Kohlrausch 00:09:07

Genau. Ja, ich habe neulich mal in so einem Radiointerview etwas zugespitzt gesagt, weil es soll ja auch steuerliche Anreize dafür geben, dass wenn Frauen von Teilzeit auf Vollzeit wechseln, was natürlich in der Intention sinnvoll ist, aber wie Yvonne schon gesagt hat, wenn die Rahmenbedingungen sich nicht ändern, wird das überhaupt nichts bringen, weil die Frauen ja nicht irgendwie bei der Maniküre sind, sondern weil sie andere Dinge machen, während sie nicht erwerbstätig sind, die auch nicht einfach liegen bleiben können. Weil das muss man ja auch sehen. Also da wird ja auch eine Gesellschaft am Laufen gehalten, ne?

Bettina Kohlrausch 00:09:37

Das eine ist natürlich, die Betreuung von Angehörigen. Aber wirklich, also Schulbasare, Elternabende, ganz viele Dinge, die ja noch so drumherum sind, werden zumindest in meiner Wahrnehmung auch ganz oft eben von Frauen geleistet oder die Gesellschaft darauf angewiesen, dass es passiert. Und es ist natürlich am Ende des Tages auch einfach ein Ausdruck mangelnder Wertschätzung.

Marco Herack 00:09:55

Ja, ist das Kulturkampf?

Bettina Kohlrausch 00:09:57

Ich glaube schon, weil am Ende des Tages sehe ich jetzt, nicht, ich weiß nicht, Yvonne, wie du das siehst, dass das wirklich was ändern wird. Das ist eher so der neue Florida Rolf. Ne, der, ich weiß nicht, erinnert ihr euch noch an Florida Rolf?

Marco Herack 00:10:14

Sollten wir vielleicht ganz kurz erklären, für die Jüngeren unter uns.

Bettina Kohlrausch 00:10:18

Genau, wann, ich weiß gar nicht, es war glaube ich im, im Vorfeld von Hartz 4, dass Florida Rolf angeblich von seiner Sozialhilfe sich ein sehr gutes Leben in Florida gemacht hat und der dann eben in den Boulevardmedien

immer wieder auftauchte. Und natürlich war das einfach der Versuch, ein System zu diskreditieren. Und diese ganze Faulheitsdebatte und dieses Pollemisieren gegen Work-Life-Balance, was ja eigentlich Work-Work-Balance ist, wie wir gerade schon herausgearbeitet haben, das soll genau das erst mal machen. Es soll die Verantwortung für eine schwächelnde Wirtschaft auf die Arbeitnehmerinnen abwälzen und eben noch mal spezifisch auf Frauen.

Bettina Kohlrausch 00:10:57

Und das bedeutet natürlich am Ende des Tages auch, wenn man das mal unter Verteilungsgesichtspunkten sich anguckt, dass man eigentlich nur noch eine gesellschaftliche Gruppe in den Fokus nimmt und auch gar nicht diskutiert, ob es vielleicht auch wegen der schwächelnden Wirtschaft in bestimmten Bereichen, wenn man sich Abbau von Arbeitsplätzen in der Industrie und so weiter anguckt, nicht auch ein Problem hat mit dem Angebot an Arbeit. Ja, ob man nicht da auch noch mal was drehen müsste, ob man nicht eher vielleicht eine vernünftige Industriepolitik oder all das machen sollte. Diese Debatten werden ja dann gar nicht mehr geführt.

Bettina Kohlrausch 00:11:29

Und insofern geht es, glaube ich, am Ende des Tages auch darum, um Verantwortung und auch vorzubereiten, dass man noch weitere Rechte abbaut, weil wir eben auf diesem hohen Niveau von sozialem Schutz, den wir angeblich in Deutschland haben, unser Wirtschaftswachstum oder unseren Wohlstand nicht werden halten können. Und keiner fragt, wessen Wohlstand, wer genau ist eigentlich wir? Wer soll denn eigentlich mehr arbeiten? Und so weiter und so weiter. Deshalb würde ich schon sagen, es ist ein Verteilungskampf und es ist in gewisser Weise auch ein Kulturkampf.

Yvonne Lott 00:12:01

Ich würde dem zustimmen, also letztlich die Forderung nach Abschaffung des 8-Stunden-Tages, einer stärkeren Flexibilisierung, die dann immer als ein Vereinbarkeitsinstrument verkauft wird, das hören wir ja schon lange. Das hören wir ja schon seit 10 Jahren mindestens, immer wieder von Arbeitgeberverbänden vorgetragen, von liberalen Parteien, die FDP war da auch immer ganz vorne. Und ich sehe jetzt einfach diese Debatte oder dieses Narrativ: Die Deutschen arbeiten zu wenig, die Frauen arbeiten zu wenig, wir sind alle zu faul, einfach auch nur als so ein Vehikel, um endlich diese Forderungen zu legitimieren.

Yvonne Lott 00:12:41

Also dann ist es halt, wenn ich dann irgendwie interessierte Bild-Leserin bin und ich schlage dann auf und, wir sind auf dem drittletzten Platz im OECD-Vergleich, was die Dauer der Arbeitszeit anbelangt. Und ich habe eh das Gefühl, irgendwie in Deutschland läuft es schlecht, die Brücken stürzen zusammen, es läuft das System nicht. Und dann ist es so, ja klar, da müssen wir nur länger arbeiten. Also irgendwie diese kognitive Verbindung, glaube ich,

machen viele dann. Und es funktioniert, glaube ich. Also dieses Narrativ irgendwie da in die Welt geblasen zu haben, also gerade ja auch von dieser „IW-Studie“, die würde ich jetzt auch wirklich in Anfängen Zeichen nehmen, weil letztlich wurden da so 12 OECD-Zahlen nach vorne geschoben, wo selber die OECD auf der Webseite schreibt, die sind nicht unbedingt vergleichbar, die Zahlen zwischen den Ländern.

Yvonne Lott 00:13:29

Das sind letztlich nur Anhaltspunkte und die wurden dann aber so ins Schaufenster gestellt. Und wie gesagt, skandalisiert hier, wir arbeiten zu wenig. Und das ist ja auch interessant, weil ja alle ja auch anscheinend diese These kaufen, wir müssen nur mehr arbeiten und dann brummt die Wirtschaft. Und da muss man ja auch ein Fragezeichen dran machen. Also abgesehen von diesem Punkt, was ist eigentlich Arbeit, und Reproduktionsarbeit ist genauso Arbeit, und haben wir überhaupt Kapazitäten mehr im Job zu arbeiten? Haben wir nicht.

Yvonne Lott 00:13:57

Dann ist ja auch die Frage, selbst wenn wir jetzt an der Arbeitszeitschraube drehen, was kaufen wir uns denn damit ein und haben wir da wirklich diese wirtschaftlichen Gewinne? Und da ist ja auch die Empirie, würde ich sagen, relativ klar, die zeigt so: Nein. Also das ist nicht, was wir dann damit kriegen, dass wir dann auf einmal hier, dass es floriert in Deutschland und das alles wieder bergauf geht.

Marco Herack 00:14:18

Ja gut, es wäre ja sogar so, dass wenn wir wirklich ein Nachfrageproblem haben, also dann eben nicht genug Nachfrage für etwas da ist, dann hilft es halt auch nicht mehr zu arbeiten, sondern das würde eher dazu führen, dass dann, weniger Arbeitsplätze da sind und weniger Leute mehr arbeiten und das Ausgleichen. Also da kann man glaube ich auch noch sehr viele Ansatzpunkte finden, um diese Thesen, die da rumgehen, zu zerfleddern aus aktueller Sicht.

Yvonne Lott 00:14:40

Genau, also es wäre dann eine Polarisierung von Arbeitszeit. Es gibt dann die Gruppen, die würden mehr arbeiten, also noch mehr, als sie eh schon arbeiten und dann vielleicht die, die gerade weniger arbeiten, die dann eher sich aus dem Arbeitsmarkt zurückziehen und sagen, so okay, unter den Bedingungen, das schaffe ich nicht so. Und eigentlich müssten wir eher in so eine Umverteilung von Arbeitszeit gehen, also eine gleichere Verteilung, also die, die sehr viel arbeiten, die müssen ein bisschen zurückstecken. Und die, die halt weniger arbeiten, also jetzt vor allen Dingen die Frauen, die haben dann die Kapazitäten, wenn ihre Männer kürzer arbeiten, dann ihre Arbeitszeiten aufzustocken.

Yvonne Lott 00:15:11

Also eigentlich müssten wir ja gesellschaftlich dahin kommen, auch Arbeitszeit gleicher zu verteilen. Und diese Abschaffung 8-Stunden-Tag, auch finanzieller Anreiz für Mehrarbeit, Bettina hat es ja auch schon gesagt, ich befürchte, da eher eine Polarisierung entlang der Geschlechterlinie. Männer arbeiten dann, die jetzt in Vollzeit sind, eher vielleicht noch mal länger, auch kriege ich ja noch mal ein paar Euro drauf, das nehme ich noch mit. Und Frauen, die dann sagen, sorry, ich gehe schon auf dem Zahnfleisch mit Kind und Kegel und Hausarbeit und dann mache ich mal hier vielleicht noch mal ein paar Stunden weniger.

Bettina Kohlrausch 00:15:44

Ich glaube auch, was wir eigentlich bräuchten, ist eine doppelte Umverteilung. Einerseits der Zeit für unbezahlte Arbeit hin von Frauen zu Männern. Und eine Verteilung der Zeit für bezahlte Arbeit hin von Männern zu Frauen. Nur so wird ein Schuh draus und nur so wird es auch funktionieren, es sei denn, Herr Linnemann ist in der Lage, Zeit her zu zaubern. Das wäre mir neu. Und das wird aber überhaupt nicht adressiert.

Bettina Kohlrausch 00:16:17

Und natürlich ist es, nochmal zu der Frage des OECD-Vergleichs, neben den ganz grundsätzlichen methodischen Fragen, ist es eben auch problematisch, nur auf diese Pro-Kopf-Zeit zu gucken, weil eben aus den strukturellen Gründen; Da haben wir Ehegattensplitting hier noch gar nicht erwähnt, an das die CDU nicht ran möchte, die wir in Deutschland kennen, dass Frauen schon eben ganz überwiegend in Teilzeit arbeiten und deshalb eben weniger Arbeit schon pro Kopf haben. Aber das sagt erst mal nichts darüber aus, warum oder beziehungsweise man vergleicht da einfach Äpfel mit Birnen, weil wenn, dann müsste man sich die Entwicklung der Vollzeit angucken und da Vergleiche machen oder der Teilzeit und da Vergleiche machen.

Bettina Kohlrausch 00:16:53

Aber wir haben einfach in Deutschland diese Situation, das hat natürlich, auch was mit dem spezifischen Familienbild, was hier lange Zeit tradiert wurde, zu tun, dass die Zunahme von Erwerbstätigkeit von Frauen ganz überwiegend auf Teilzeit basiert ist. Und insofern muss man zumindest das noch mal mitdenken. Und die andere Schraube, über die man natürlich nachdenken muss, ist die Frage von Produktivität. Es geht ja nicht nur darum, wie lange arbeite ich, sondern auch, was schaffe ich in dieser Zeit. Und auch da ist es irgendwie, glaube ich, nicht, dass wir bildlich gesprochen Produktivität erhöhen, indem wir uns jetzt mit einer Peitsche hinter die Beschäftigten stellen und sagen, arbeitet mal mehr und schneller, sondern da braucht man natürlich entsprechenden Einsatz von moderner Technik zum Beispiel, um entsprechend Produktivität zu erhöhen.

Yvonne Lott 00:17:37

Das finde ich einen ganz wichtigen Punkt, Bettina, weil das ja auch die Empirie zeigt. Also es liefen ja jetzt auch Pilotprojekte in verschiedenen Ländern, unter anderem in Deutschland auch zur Viertage-Woche, wo dann auch im Betrieb komplett die Arbeitszeit verkürzt wurde für alle und die Produktivität ist nicht eingebrochen in den Betrieben. Die haben ihre Produktivität gehalten, die haben noch viel mehr machen können. Die Gesundheit, also die Fehlzeiten sind zurückgegangen in den Belegschaften, die waren zufriedener in ihrem Job. Die wollten eher die Beschäftigten dann auch beim Arbeitgeber bleiben.

Yvonne Lott 00:18:08

Also der Erhalt von Beschäftigten gelingt dann einfach auch so viel besser. Und Betriebe haben natürlich auch immer was davon, wenn die Vereinbarkeit von Beruf und Familie gelingt und die Beschäftigten dann wirklich auch erholt und entspannt am nächsten Morgen dann zur Arbeit kommen und nicht völlig zerstört sind vom Tag davor. Weil sie dann eben am Abend dann doch noch mal zwei, drei Stunden sich hinsetzen mussten, um irgendwelche E-Mails zu beantworten oder irgendwie die Telco zu machen mit dem Konzernteil in Mexiko. Also das sind einfach Punkte, die.. also es ist so tragisch diese Debatte, weil sie so kurz greift und wir müssen nur die Arbeitszeiten erhöhen und die Leute müssen länger arbeiten und dann wird alles gut.

Yvonne Lott 00:18:49

Und wir wissen aus so vielen Studien, dass das einfach nicht so ist. Und es gibt so viele gute Ideen und Konzepte, die vorliegen, wie man es doch machen könnte, also wie man die Produktivität erhalten kann, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie verbessern kann, was dann auch wiederum dem Betrieb zugutekommt, worüber aber gerade einfach überhaupt nicht geredet wird. Und das ärgert mich, weil ich einfach auch schon so lange zu diesen Themen forsche und ich mir denke, wir haben doch alles auf dem Tisch liegen, wir haben doch die empirischen Ergebnisse.

Yvonne Lott 00:19:20

Wie kann man denn so blind darüber hinweggehen und sagen so, nee, nee, wir müssen jetzt halt einfach nur alle mehr ran. Also so ein bisschen das Pendant zu, wir müssen den Gürtel enger schnallen. Wer hat das denn gesagt.

Bettina Kohlrausch 00:19:30

Ich glaube witzigerweise Kohl.

Yvonne Lott 00:19:32

Ja, das war Kohl, ne? Wir müssen jetzt den Gürtel enger schnallen. Und jetzt sagt Merz, wir müssen jetzt irgendwie alle mehr ran und dann läuft das

schon wieder so. Das ist, ah ja, also ich finde es total, ich finde es hochproblematisch und wirklich echt auch ein Ärgernis.

Marco Herack 00:19:45

Es ist so ein bisschen ein Rückfall in die 90er, habe ich ein bisschen das Gefühl, aber lasst uns doch mal dann darüber reden, was man machen kann.

Bettina Kohlrausch 00:19:54

Ja, ich würde gerne vorher einmal rein, weil es glaube ich auch wichtig ist zu betonen und auch dazu habt ihr echt viel gemacht, Yvonne. Insofern, ich kann deinen Frust echt verstehen, dass es halt jetzt in der konkreten Situation nicht nachhaltig ist, weil es die Leute verschleißt. Aber es ist eben auch wirklich, wenn man mal eine Erwerbskarriere sich anguckt und einen Lebenslauf, ist es halt auch völlig absurd, weil wir ja in der Tat, das würde ich auch teilen, dieses Ziel, zu gucken, dass es mehr Leute bis zur Rente schaffen. Ich glaube, wir müssen gar nicht das Rentenalter hochsetzen, aber es wäre natürlich schon gut, wenn es mehr Leute bis zur Rente schaffen würden.

Bettina Kohlrausch 00:20:30

Und das bedeutet aber auch, dass man mit der Ressource Arbeitskraft nachhaltig und umsichtig umgeht. Und selbst wenn man jetzt den Druck irre erhöhen würde und die Leute in dieser Rushhour des Lebens zwingen würde, das Letzte aus sich rauszuholen, dann stellt sich ja die Frage, was ist denn da bitte der Effekt, wenn man das mal über einen längeren Zeitraum anguckt.

Yvonne Lott 00:20:50

Das ist ein guter Punkt. Also da gibt es ja auch Studien, die sich das für längere Zeitreihen, anschauen. Die zeigen das, wenn ich mal einmal länger arbeite und mich zu wenig erhole, dann ist es vielleicht nicht so dramatisch, aber wenn das ständig ist, dann kumuliert sich diese Belastung und dann führt es zu Burnout. Und ich meine, wir haben ja auch die ganzen fehlenden Fehlzeitenreport in Deutschland, wir haben die ganzen Berichte von den Krankenkassen, die ja auch zeigen, die Fehlzeiten gehen hoch, gerade Burnout oder so psychische Erkrankungen nehmen zu, die dann genau darin begründet sind.

Yvonne Lott 00:21:21

Und ich meine, das ist ja auch so, wenn ich eben auch jetzt die Arbeitszeit flexibilisiere, den 8-Stunden-Tag abschaffe, Anreize für Mehrarbeit auch liefere. Aber gerade auch die Abschaffung des 8-Stunden-Tages führt ja nicht nur dazu, dass sich meine Arbeitszeiten potenziell verlängern könnten, dass ich vielleicht dann am Tag dann 10 Stunden arbeiten muss, sondern es geht ja auch eine Planbarkeit eventuell verloren. Also welche Beschäftigten sind in luxuriösen Jobs, selber bestimmen zu können, ich mache heute das, morgen mache ich das, ich arbeite heute so lange, morgen arbeite ich so lange. Das klingt immer so gut.

Yvonne Lott 00:21:52

Wenn das so gesagt wird, das ist doch super, dann können Sie doch heute, länger machen und dann machen sie morgen kürzer. Ja, ja, aber bestimme ich das oder wer bestimmt das? Und ich glaube, bei den meisten Beschäftigten und da reden wir auch viel über die prekär Beschäftigten oder die, die da dann eher so am unteren Ende der betrieblichen Hierarchie stehen, die werden das gesagt bekommen. Und die kommen dann morgens rein und dann kommt der Chef an und sagt so: "Sorry, heute aber bitte zwei Stunden länger, weil wir haben das und das noch." Und der kann das dann ohne Probleme machen, weil es gibt ja dann die 8-Stunden-Grenze nicht mehr und dann habe ich ein Problem, weil eigentlich muss ich die die Kinder abholen oder ich muss mich um meine kranke Mutter kümmern, ich kann nicht so schnell einen Ersatz organisieren etc. pp. Also ich glaube, ganz Vielen ist auch überhaupt nicht bewusst jetzt in der Gesellschaft, was es für sie konkret bedeuten kann, wenn jetzt so eine tägliche 8-Stunden-Regel gekippt wird.

Bettina Kohlrausch 00:22:42

Ja, und das finde ich auch noch mal ganz wichtig und knüpft so ein bisschen am Thema Kulturkampf an. Es gibt ja auch, würde ich sagen, in den Medien eine Tendenz zu sagen: Mein Gott, was ist denn so schlimm? Wir arbeiten doch schon alle so. Und da hat einfach eine Gruppe die Meinungshoheit, die vielleicht sehr flexibel arbeiten, aber kombiniert mit einem sehr, sehr hohen Maß an Arbeitszeitsouveränität. Und die haben einfach nicht im Blick, dass wir hier zum Beispiel über Busfahrer:innen reden, die dann eine Schicht haben von sechs bis neun, dann haben die Pause und dann, weil dann eben die Tageshöchst Arbeitszeit oder die Zeiten auch, die man eben für Pausen braucht, ausgeweitet werden und flexibilisiert werden, die dann einfach noch mal gezwungen werden, dann noch mal bis spät in den Abend hineinzuarbeiten und dazwischen Zeit haben, die sie auch gar nicht gut für sich nutzen können.

Bettina Kohlrausch 00:23:29

Das geht, glaube ich, auch total unter, weil natürlich glaube ich, dass die Journalistinnen alle so arbeiten. Ganz ehrlich, ich arbeite natürlich auch manchmal so, aber ich kann auch selbstbestimmt entscheiden, wann ich jetzt Pause und Erholung brauche und kann damit meine Ressource gut verwalten sozusagen und habe ein Umfeld, wo ich das auch gut argumentieren kann und das keiner in Frage stellt. Das ist aber für ganz, ganz viele Beschäftigte nicht so.

Yvonne Lott 00:23:53

Das ist, finde ich, ein ganz wichtiger Punkt, dass wir ganz oft, also Leute, die diese Entscheidung leider fällen oder darüber reden, so superflexibel, selbstbestimmt arbeiten können. Und viele können das nicht. Und wir wissen ja auch, also auch aus der Forschung, wenn ich zum Beispiel hohe

Arbeitsanforderungen habe oder ich muss länger arbeiten, wenn ich aber gleichzeitig Ressourcen habe wie Selbstbestimmung, Autonomie im Job, ich kann meine Arbeit selber gestalten, dann kompensiert das. Also dann ist die Belastung, die ich empfinde, einfach nicht mehr so schlimm. Wenn ich aber diese Ressourcen nicht habe und dann sagt jemand: "Hier, heute bitte zwei Stunden länger, dann kann ich nicht kompensieren, dann habe ich ein Problem."

Yvonne Lott 00:24:28

Und das ist echt schade, also das ist wirklich ein Problem, dass das aus der Debatte so völlig, also nicht beachtet wird und keine Beachtung findet, weil ganz viele Beschäftigtengruppen eigentlich nicht repräsentiert sind in der Debatte und auch nicht durch die Politik. Marco, das musste jetzt alles noch mal gesagt werden.

Marco Herack 00:24:42

Ja, nee, alles gut. So, dann haben wir jetzt, glaube ich, den Zustand erreicht, in dem wir bereit sind für die Lösungen. Yvonne, du hast es ja zwischendrin schon angesprochen, Forschung über Jahrzehnte hinweg, im Grunde gibt es sehr viele Lösungsideen und Ansätze und auch erforschte Lösungen, von denen man weiß, dass sie einfach funktionieren. Was wären denn da so prägnante Ansatzpunkte? Ich glaube, wir können jetzt nicht jeden einzelnen Punkt durchgehen, den es da vielleicht irgendwo gibt, aber so, dass wir mal einen groben Überblick haben.

Yvonne Lott 00:25:14

Also, vielleicht können wir, noch mal damit starten: Haben wir denn überhaupt zu wenig Flexibilität im System? Das ist ja immer das, was die Arbeitgeber sagen. Wir brauchen mehr Flexibilität. Uns sind die Hände gebunden. Das Arbeitszeitgesetz knebelt uns und wir können überhaupt nicht agieren im Betrieb. Und wenn wir uns anschauen, wie gerade gearbeitet wird, wie Arbeitszeiten geregelt sind, auch tariflich, dann ist sehr viel Flexibilität jetzt schon möglich. Es gibt Tarifverträge, die teilweise ja zum Beispiel 12-Stunden-Schichten ja jetzt schon erlauben, zum Beispiel in der Ernährungsbranche, in Ostdeutschland werden teilweise 12-Stunden-Schichten gefahren.

Yvonne Lott 00:25:47

Also es gibt jetzt schon sehr viel Flexibilität, die möglich ist. Es gibt jetzt schon flexible Arbeitszeitmodelle, wie Gleitzeitmodelle, wo die Beschäftigten auch entscheiden können, wann fange ich an, wann höre ich auf. Die verbreitet sind, die auch gut funktionieren, die die Produktivität nicht senken, sondern eher erhöhen können, weil die Beschäftigten zufriedener sind im Job etc. Und wenn wir jetzt noch mal auf diesen Punkt Sorgearbeit und eine gleiche Verteilung von, Sorgearbeit oder sagen wir mal von der Arbeit im Ganzen. Wenn wir darüber sprechen, da gibt es natürlich auch zum Beispiel die Forderung, Elterngeld, die Partnermonate zu verlängern.

Yvonne Lott 00:26:22

Also wir haben ja jetzt gerade zwei Monate, Partnermonate, die könnte man erhöhen erstmal auf vier und dann perspektivisch auf sechs, damit dann eben Männer noch stärker eingebunden sind in die Sorgearbeit. Das hat dann wiederum, das zeigen Studien auch vor allen Dingen aus skandinavischen Ländern, auch wieder positive Effekte, auch dann nach der Elternzeit sich bei der Sorgearbeit zu engagieren. Das sind, dann Anreize, dass eben PartnerInnen ihre Arbeit sowohl dann im Privaten als auch dann im Job gleicher verteilen. Also das ist zum Beispiel so ein Modell, was mehr Partnerschaftlichkeit fördern kann, was auch, denke ich, gut umzusetzen wäre.

Yvonne Lott 00:26:59

Das darf natürlich nicht konterkariert werden durch dann eben auf der anderen Seite irgendwelche Flexibilisierungsmaßnahmen, Abschaffung des 8-Stunden-Tages, für Mehrarbeit finanzieller Anreiz, weil das dann natürlich eher wieder zu einer Traditionalisierung führt. Also dass dann die Männer ihre Arbeitszeiten ausweiten und Frauen dann noch mehr Sorgearbeit übernehmen müssen. Und es gibt ein Konzept, das finde ich auch immer sehr erwähnenswert, wenn wir darüber reden, okay, wie kriegen wir, also, also wenn wir jetzt mal die Arbeitgeberverbände und die FDP auch ernst nehmen oder auch die CDU, dann geht es ihnen ja schon um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Yvonne Lott 00:27:34

Und was könnte man vielleicht Schläueres machen, als jetzt an der Arbeitszeitschraube zu drehen. Da gibt es zum Beispiel das Konzept des Deutschen Juristinnenbundes zu den Wahl-Arbeitszeiten. Das finde ich ganz großartig, wo dann letztlich der Gesetzgeber Betriebe verpflichtet. Macht mal im Rahmen eurer Möglichkeiten im Betrieb den Beschäftigten Angebote zum flexiblen Arbeiten. Das kann Homeoffice sein, das können Gleitzeitmodelle sein, you name it. Also da ist der Kreativität für die Betriebe keine Grenzen gesetzt, aber es soll eben Angebote für die Beschäftigten geben, die dann eben auch besser Arbeit und Beruf vereinbaren können, die dann zufriedener im Job sind, die im Job auch bleiben können.

Yvonne Lott 00:28:13

Und das hilft da natürlich auch eben den Beschäftigten mit Sorgeverantwortung, also vor allen Dingen den Frauen, dann einfach auch im Job zu bleiben und vielleicht nicht ihre Arbeitszeit reduzieren zu müssen. Also das sind so im Großen und Ganzen das, was auf dem Tisch liegt. Es gibt auch noch viel mehr, Marco, du hast es schon gesagt, aber das ist immer so das, was ich gerne nach vorne stelle.

Bettina Kohlrausch 00:28:32

Dem habe ich nichts hinzuzufügen.

Marco Herack 00:28:35

Ich habe noch 'ne Frage zum Abschluss, Bettina, falls dir jetzt wirklich die Worte fehlen sollten. Also ich erinnere mich, dass wir, im Nachgang zu Corona und ihr habt da ja auch ein Buch gemacht, Bettina, festgestellt haben, dass während Corona vor allen Dingen Mütter sehr hohe Frusterlebnisse erlebt haben und dann auch einen großen Vertrauensverlust in die Politik und damit ja dann auch in der Folge in die Demokratie dort zu verzeichnen war. Und da frage ich mich, schon auch, ob, wenn wir jetzt sehen, wie da jetzt wieder über Frauen diskutiert wird und das betrifft ja dann vor allem Frauen, die dann auch Kinder haben und sich um die kümmern müssen, also auch wieder die Mütter, dass wir da jetzt wieder so einen Schub nach unten erleben, weil da quasi wieder über deren Bedürfnisse und Köpfe hinweg entschieden wird oder geredet wird und man eben da auch überhaupt nicht die Lebensleistung ja auch würdigt, ne? Und da hilft ja auch keine Mütter-Rente am Ende, wenn du da die ganze Zeit so über das redest, was die da tun.

Bettina Kohlrausch 00:29:34

Ja, tatsächlich. Und jetzt bewegen wir uns wirklich so im Bereich educated guess. Also wir haben es uns noch nicht angeguckt empirisch, aber ich finde das sehr plausibel. Wir haben gesehen, der Andreas hat das rausgearbeitet, dass schon Frauen oder dass die letzten Zugewinne der AfD auch tatsächlich bei den Frauen waren. Und das ist ja auch was, was wir aus der Forschung wissen, dass mehr Männer wählen, aber auch Frauen. Und die Frage ist natürlich, warum ist eine Partei mit so einem rückwärtsgewandten Frauenbild attraktiv. Und eine Erklärung, die ich habe und die man mal näher beforschen sollte, ist die, dass die Erwartungen, die momentan von der Gesellschaft oder Politik an Frauen gestellt werden, nämlich alleine diese Vereinbarkeitsproblematik irgendwie zu lösen, nicht erfüllbar sind.

Bettina Kohlrausch 00:30:17

Und eben auch einhergehen mit einer absoluten Abwertung eines Großteils der Arbeit, die sie leisten. Und die AfD macht natürlich ein total antifeministisches Angebot, aber immerhin, haben sie sozusagen eine Lösung für das Problem, wenn sie sagen, ihr müsst gar nicht so viel erwerbstätig sein. Und sie haben natürlich ein Anerkennungsangebot, weil sie immerhin natürlich mit einem total völkischen Verständnis von Familie, mit einem total konservativen Bild von Väterlichkeit und Mütterlichkeit, aber zumindest eine Anerkennung für diese unbezahlte Sorgearbeit als Teil ihres politischen Programms haben. Und insofern finde ich das eine plausible Erklärung, warum diese Partei attraktiv ist für Frauen. Und das ist natürlich noch mal beunruhigend.

Yvonne Lott 00:31:01

Stimme ich zu. Und genau noch so ein weiterer Punkt, Marco. Also du fragst ja auch so ein bisschen, was machen diese Forderungen? Und auch wir haben ja auch zum Beispiel die Forderungen ja auch noch gar nicht

besprochen mit irgendwie ein Feiertag wird gestrichen, damit wir die Produktivität erhöhen können. Also was machen diese Forderungen mit Gesellschaft, was machen diese Forderungen mit Demokratie? Und ich blicke da schon mit einer großen Sorge hin, weil was suggeriert die Politik? Die suggeriert: Beschäftigten, die jetzt schon teilweise auf dem Zahnfleisch gehen, die irgendwie mit ihrem Einkommen im Job nicht hinkommen, die irgendwie doppelbelastet sind, weil sie Beruf und Reproduktionsarbeit, also Sorgearbeit, beide stemmen.

Yvonne Lott 00:31:35

Die Politik sagt diesen Menschen, ihr macht zu wenig, ihr seid faul, ihr seid schuld. Und das ist erstmal überhaupt gar nicht anerkennend, natürlich. Und es schiebt einfach diesen Beschäftigtengruppen die Schwarzen Peter zu. Das sind nicht die Management-Etagen bei VW, die vielleicht falsche Entscheidungen in den letzten Jahren getroffen haben, auf falsche Pferde gesetzt haben, die irgendwie an der wirtschaftlichen Misere mit Schuld sind, sondern es seid ihr, liebe Beschäftigte, die ihr doch alle zu wenig tut. Und es ist eh schon dieser Frust da, auch dieser politische Frust, auch sich allein gelassen zu fühlen von den etablierten demokratischen Parteien.

Yvonne Lott 00:32:11

Und meine Sorge ist, dass dann tatsächlich noch mal mehr Zustimmung zur AfD kommt, auch wenn die natürlich selber ein superliberales Programm fahren, Wirtschaftsprogramm. Aber immerhin ist es eine Alternative für sie und sie geben dann den demokratischen Parteien Denkkzettel. Also ich finde es auch gerade im Hinblick auf, auf die schwierige demokratische Lage, die wir momentan haben und diese Fragilität von Demokratie fatal, den Beschäftigten zu sagen, sorry, ihr macht zu wenig und wir nehmen euch jetzt einen Feiertag weg, damit ihr mal ein bisschen mehr arbeitet. Also was für Signale sendet da die Politik? Und anscheinend macht sich darüber, also in meiner Wahrnehmung, kaum jemand Gedanken.

Marco Herack 00:32:50

Ja, wir haben ja dann so Sachen auch beobachten können, wie Torsten Frei, der sich dann in die Talkshows reinsetzt und einfach sagt: Jeder, der Vollzeit arbeitet, der kriegt ein volles Gehalt. Und kann davon leben, was ja auch explizit nicht stimmt. Also da scheint ja auch so 'ne, also ich weiß nicht, so 'ne Fakten-Ferne vorzuherrschen, die mich schon erstaunt, muss ich sagen.

Bettina Kohlrausch 00:33:11

Insofern war dein Verweis auf den Kulturkampf vielleicht gar nicht schlecht, weil das schwingt auf jeden Fall mit.

Yvonne Lott 00:33:16

Ja, ich hab tatsächlich, Marco, damit erstmal gar nicht so viel anfangen können, aber jetzt, wo ich drüber nachdenke, ist es so bei diesem Verteilungs-

Konflikt und Verteilungs-Kampf, aber wahrscheinlich ist es mittlerweile auch 'n Kulturkampf geworden.

Marco Herack 00:33:26

Ich finde es halt insofern interessant, weil früher hat man ja eigentlich gesagt, die Frau soll hinter den Herd und im Grunde ist es jetzt die gleiche Partei, die das früher vertreten hat.

Bettina Kohlrausch 00:33:36

Und auch natürlich die Strukturen damit historisch verantwortet, ja, die es Frauen so schwer machen. Ja.

Marco Herack 00:33:42

Also irgendwie, weil ich komme irgendwie noch nicht auf den Trichter, was da mit denen los ist, ehrlich gesagt. Vielleicht brauchen die auch einfach nur eine Weile, ehe sie merken, dass sie jetzt regieren. Das wäre die positive Hoffnung, die ich da reinlegen könnte. Ich finde das gerade schon ziemlich schräg, was wir da sehen. Ich glaube, das merkt man hier auch.

Yvonne Lott 00:34:00

Ja, und was ich eigentlich noch schräger finde, Marco, ist, dass es so wenig Widerstand gibt und so wenig Aufregung. Das ist so interessant. Also auf Social Media geht das Thema anscheinend ja sehr ab. Also ich habe das nur erzählt bekommen. Weil ich bin, seit Musk Twitter übernommen hat, bin ich tatsächlich erstmal raus. Aber ich nehme es so wahr, dass dafür, dass der 8-Stunden-Tag einfach so eine wichtige Errungenschaft von der ArbeitnehmerInnen-Bewegung ist und auch von Gewerkschaften, finde ich doch, die Reaktion sehr verhalten. Und da frage ich mich, liegt es daran, dass es einfach nicht klar ist, was bedeutet es?

Yvonne Lott 00:34:32

Also müssen wir da noch Übersetzungsarbeit leisten? So wie das jetzt zum Beispiel das HSI gemacht hat mit dem Kommentar, der veröffentlicht wurde, okay, das bedeutet, dass irgendwie zwölf Stunden gearbeitet werden kann. Also müssen wir das konkret runterbrechen oder was braucht es eigentlich, um klarzumachen, hey, hier geht es wirklich um was und es kann wirklich, wenn das kommt, zu einer Verschlechterung der Arbeitsbedingungen für viele Beschäftigte führen.

Marco Herack 00:34:56

Ja, also ich habe da vielleicht einen Hinweis, an dem man weiter mal basteln könnte. Es gab gestern, ist die erst rausgekommen, ganz frisch, eine Studie von Campact und Progressives Zentrum. Und die haben eine qualitative Studie, die sind der Frage nachgegangen, warum junge Leute AfD wählen. Und einen interessanten Randaspekt fand ich, dass bei dieser Wählergruppe scheinbar der Leistungsgedanke sehr stark verankert ist. Also dieser Glaube

und das hängt auch zusammen mit dem Aufstiegsgedanken, den wir früher mal hatten:

Marco Herack 00:35:30

Wer hart arbeitet, der kommt nach oben und kann sich sein Leben gut gestalten. Und das ist in dieser Gruppe sehr stark verankert und deswegen kann ich mir schon vorstellen, dass dieses "Wir müssen nur mehr arbeiten und dann wird das", dort auch sehr stark resoniert. Also auch gerade bei den jüngeren Wählern dann, die scheinbar, sagen wir mal, wesentlich konservativer sind als wir das vielleicht in unserer Jugend waren. Und ich glaube, da findet man vielleicht Ansatzpunkte.

Yvonne Lott 00:35:54

Marco, wenn es so ist, wie du sagst, dass da die leistungsorientierten, arbeitswilligen jungen Erwachsenen, vor allen Dingen AfD wählen und Merz ihnen jetzt das Angebot macht, ihr macht jetzt bitte mehr, ihr arbeitet mehr, dann gibt es ja vielleicht auch Wählerwanderungen zurück zur CDU, von der AfD und Merz das Ziel erfüllt, die AfD kleiner zu machen, letztlich dann doch. Wenn das so stimmt. Ich habe da meine Zweifel, aber das klingt jetzt gerade so.

Marco Herack 00:36:17

Es ist natürlich nur einer von vielen Aspekten. Ich wollte den nur gerade reinbringen, weil ich das doch irgendwie, das ist mir wirklich richtig ins Auge gestochen, aber das hatte ich da vielleicht gar nicht so erwartet.

Bettina Kohlrausch 00:36:27

Nur was ich mir wünschen würde, ich würde mir wirklich wünschen eine breite Debatte über den Arbeitsbegriff. Ich habe das IW auch schon und diese Einladung schicke ich auch gerne auf diesen Kanal noch mal rüber, dazu eingeladen, weil natürlich deren Studie nicht die Arbeitszeit abbildet, sondern die Zeit, die Menschen, für Erwerbsarbeit aufbringen mit allen methodischen Problemen, die Yvonne schon gesagt hat. Aber ich glaube, wir müssen darüber reden, was ist Arbeit, was wollen wir für unsere Gesellschaft und welcher Art von Arbeit zollen wir auch Anerkennung. Das ist der Kern dieser Debatte und da würde ich gerne wieder hin.

Marco Herack 00:36:59

In diesem Sinne, vielen Dank für das Gespräch, Bettina Kohlrausch und Yvonne Lott.

Yvonne Lott 00:37:04

Danke, Marco.

Bettina Kohlrausch 00:37:05

Danke.

Bettina Kohlrausch 00:37:06

Danke, Bettina.

Bettina Kohlrausch 00:37:07

Danke, Yvonne.

Marco Herack 00:37:08

Und wenn ihr dazu noch ein paar Gedanken habt oder euch jetzt die Arbeitswut packt, dann greift zu den Tasten, sendet uns eine E-Mail an systemrelevant@böckler.de, also Hinweise, Korrekturen, Unmut und Anregungen bitte einsenden. In den Shownotes findet ihr die Liste der sozialen Netzwerke sowie unsere weiteren Podcasts, derer haben wir zwei. Und wir freuen uns natürlich, wenn ihr uns in einem Podcatcher eurer Wahl abonniert. Vielen Dank fürs Zuhören, euch eine schöne Zeit und bis nächste Woche. Tschüss.

Einsprecher 00:37:34

Das war Systemrelevant. Fakten für eine demokratische und nachhaltige Wirtschaft.